



Die Klasse 4-6a ist voll da. «Diese Klasse ist ganz stark im Gesang», bestätigt Noe Ito, Lehrerin an der Schule Herrenschwanden und der Musikschule Region Wohlen.

Zusammenarbeit Volksschule - Musikschule

# «Musik ist ein kultureller Wert, nicht einfach nur nice to have»

**Tina Uhlmann**

**Fotos: Sam Bosshard**

Die Liebe zur Musik machts möglich: Während die Zusammenarbeit von Volks- und Musikschule vielerorts nicht recht gelingen will, orchestrieren die Schulleitungen beider Institutionen in der Region Wohlen gemeinsam Projekte. Wie das tönt? Wir haben vor Ort ein Ohr voll genommen.



Noe Ito, an diesem Morgen in Socken am Unterrichten, ist ein Glücksfall. Das sagt nicht nur die Standortschulleiterin in Herrenschwanden, Ursula Tschannen. Das sieht und hört man selbst, wenn man frühmorgens ins Musikzimmer tritt, wo Modi und Giele der Klasse 4–6a zum Klavierspiel ihrer Lehrerin «079», den aktuellen Hit des Berner Duos Lo & Leduc, singen:

*Oh, gäb si mir wenigschtens d Vorwau  
per favore  
de gäbs nume no 10 Millione Kombinatione, ja  
0–7–9 het si gseit  
du weisch immer no nüt, het si gseit  
nidmau tschüss het si gseit, ey  
und i frage si ob ig ihri – tüt tüt tüt het si gseit tüt tüt*

Trotz der frühen Stunde sind sie alle voll da, auf einer improvisierten Chorbühne postiert: links neun Mädchen in tadelloser Haltung, rechts sieben quirlige Jungs auf einem Haufen – und die Stimmen harmonisieren auf wundersame Weise.

«Diese Klasse ist ganz stark im Gesang», bestätigt Noe Ito zwischen zwei Stücken, «und sie singen wirklich gern.» Deshalb übt die klassisch ausgebildete Sängerin gleich für zwei Events mit ihnen: Vor den Sommerferien ist ein Open-Air-Konzert angesagt, danach werden die Viert- bis Sechstklässler die Gesangsschülerinnen und -schüler der Musikschule bei der Aufführung des Musicals «Different Worlds» unterstützen. Die bald 40-jährige Lehrerin, die man mit ihrem wippenden Pferdeschwanz und dem spontanen Lachen fast für eine ihrer eigenen Schülerinnen halten könnte, schlägt dabei die Brücke: Zurzeit ist sie an beiden Schulen angestellt. So kann sie die Asymmetrie zwischen der freiwilligen Musikschule, bei der es

zentral um Musik geht, und der obligatorischen Volksschule, in der Musik nur eines von vielen Fächern ist, etwas ausgleichen. Eben: ein Glücksfall. Nur leider wird er nicht andauern.

Als Konzertsängerin, Mutter zweier Kinder und Lehrperson mit mehreren Anstellungen musste Noe Ito sich entscheiden – «es ist mir nicht leichtgefallen!» – und wird die Klasse 4–6a Ende Jahr abgeben. Blöd finden das vor allem ihre Schützlinge. «Sie war gerade erst länger weg», berichtet Alicia, «an einer Weiterbildung, fünf Wochen lang!» Es sei gut, diese Lehrerin nun wieder zurückzuhaben, stimmt Uma ihr zu. Auch die Jungs, die noch atemlos von einem Durchgang ihrer selbst erdachten «Choreo» Auskunft geben, schätzen Frau Ito. Rafael, der E-Gitarre spielt, meint: «Sie gibt uns Freiheit, wir dürfen Songs vorschlagen.» Und Mael mag eigentlich nur Baseball lieber als den Musikunterricht. ▶

### Gegenseitige Unterstützung

Die Erziehungsdirektion begrüsst es, wenn Volksschulen und Musikschulen zusammenarbeiten. Denn davon profitieren die Kinder und Jugendlichen, die Eltern, die Gemeinde. Je nach Schule zeigt sich die Zusammenarbeit in verschiedenen Formen und (Klang-)Farben: gemeinsame Aufführungen, ein Musikfestival, Ateliers der Musikschule am Schulfest, Klassenmusizieren, Austausch von Lehrpersonen, Abstimmung des Stundenplans usw.

> [www.erp.be.ch/musikschulen](http://www.erp.be.ch/musikschulen)

### Theorie und Praxis

«Mir gefällt, wie spielend sie die Brücke von Lo & Leduc zu Schubert schlägt», sagt Lorenz Solcà, Leiter der Musikschule Region Wohlen. Im Büro von Ursula Tschannen unterhalten sich die drei über die Eignung von Schubert-Liedern für den Unterricht mit heutigen Jugendlichen. Und über Mozart, der laut Ito auf der Unterstufe «sehr willkommen» ist. Sie versuche, die Kinder dort abzuholen, wo sie seien, bevor sie ihnen auch musikalische Welten öffne, die den meisten eher fernlägen.

«Eine Leitidee im Lehrplan 21 ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung», erinnert Ursula Tschannen, «dazu gehört die musikalische Bildung. Musik ist ein kultureller Wert, nicht einfach nur nice to have. Die Kinder haben ein Recht darauf!» Sie selbst ist in einer Familie aufgewachsen, in der Musik fester Bestandteil des Alltags war, und weiss: «Sie fördert die Entwicklung der Heranwachsenden, auch im Kopf.» Deshalb ist es ihr wichtig, an ihrer Schule auch dem individuellen Instrumentalunterricht der Musikschule Raum zu geben und Kunst im Allgemeinen sichtbar zu machen. Oder hörbar.

Ursula Tschannen leitet den Standort Herrenschwanden erst seit anderthalb Jahren. «Bevor Frau Ito den Musikunterricht übernommen hat, hatten wir eine schwierige Situation mit Stellvertretungen in der Klasse. Darunter hat der Musikunterricht gelitten. Nun aber klingt und swingt es, wenn man am Musikzimmer vorbeigeht.» Auch von Elternseite seien positive Rückmeldungen gekommen. Tschannen bedauert Ito's Weggang, freut sich aber auf den neuen Lehrer, der das Fach Musik auch sehr gerne unterrichte.

Für Lorenz Solcà ist die Zusammenarbeit mit der Schulleitung in Herrenschwanden sehr angenehm. Andernorts muss er oft kämpfen: «Das Problem sind die immer kleiner werdenden Raum- und Zeitfenster», sagt er und wendet sich an Tschannen: «Ich werde nie vergessen, was du gesagt hast, als wir einmal kein freies Zimmer für die Cellostunden bei euch finden konnten.» – «Was habe ich denn gesagt?» – «Es MUSS gehen.» Und es fand sich eine Lösung. Dieses Bewusstsein, dass der Unter-

richt der Musikschulen genauso verbindlich sei wie jener der Volksschule, sei noch nicht überall ausgeprägt, so Solcà.

Er und Ursula Tschannen haben keine institutionalisierten Sitzungen. Man sieht sich regelmässig zur Raum- und Stundenplanung, wenn ein Klavier gestimmt werden muss oder bei der Organisation von Konzerten. Das letzte fand im Dezember 2018 in der Kirche Wohlen statt, nun wird die Intensivwoche zum Musical «Different Worlds» aufgegleist.

### Beizug junger Kräfte

Es ist Abend. Aber noch ist lange nicht Schluss in der Musikschule, Spielort Hinterkappelen. Im dritten Stock proben zehn Jugendliche der Oberstufe in Sportkleidung Choreografien fürs Musical.

*Beat me, hate me  
you can never break me*

Michael Jackson. Fette Beats. Stampfende Kids.

*All I want to say is that  
they don't really care about us*

Und mitten drin Noe Ito, nach einem langen Arbeitstag noch immer voller Begeisterung. Sie spielt die Musik ein, tanzt mit. Ein junger Mann, auf dessen T-Shirt «Dance Crew Belp» steht, macht den Street Style vor, übt mit Einzelnen schwierige Schritte, mit der Gruppe das Gesamtbild. «Die Arme müssen wir dann noch anschauen, da muss wirklich mehr Ausdruck rein!», ruft er. Vor noch nicht langer Zeit hat Reto Künzi, 22, selbst bei einem Schulmusical mitgemacht. Seither lässt ihn das Tanzen nicht mehr los. Nun entwickelt er erstmals mit einer ihm anvertrauten Gruppe eine eigene Choreografie. «Eine Herausforderung», meint er – insbesondere weil zum Tanzen auch noch gesungen wird. Noe Ito teilt gerade die Sängerrinnen ein. «Sopran hier, dort drüben Mezzosopran» – und schon füllen kräftige junge Stimmen den Raum.

**Synthese** «La musique est un bien culturel et pas seulement un bonus appréciable» «L'éducation au développement durable est l'une des idées phare du Lehrplan 21», explique Ursula Tschannen, directrice d'école à Herrenschwanden. «L'éducation musicale en fait aussi partie. La musique est un bien culturel et pas seulement un bonus appréciable. Les enfants ont le droit d'en bénéficier!» C'est pourquoi Ursula Tschannen tient à ce que l'enseignement instrumental dispensé par l'école de musique ait sa place dans son établissement. Pour

Lorenz Solcà, directeur de l'école de musique de la région de Wohlen, la collaboration avec Ursula Tschannen est très agréable. Dans d'autres établissements, il doit souvent se battre: «Les plages horaires et les locaux toujours plus restreints constituent le problème.» De plus, les directeurs et directrices d'école ne sont pas tous conscients que l'enseignement dispensé par les écoles de musique a un caractère tout aussi contraignant que celui assuré par les écoles elles-mêmes. Lorenz Solcà et Ursula Tschannen n'ont pas instauré de séances fixes.

Ils se voient pour planifier l'utilisation des locaux et les leçons, lorsqu'un piano doit être accordé ou encore pour organiser des concerts. Le dernier concert a eu lieu en décembre 2018 à l'église de Wohlen. A présent, l'enseignante Noe Ito est en train de mettre sur pied une comédie musicale. Chanteuse au bénéfice d'une formation classique, elle enseigne le chant à l'école de musique de Hinterkappelen ainsi que la musique à la classe 6-8a de l'école de Herrenschwanden. Une aubaine.